

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Foto: Ingrid Frankenberg

Das ehemalige Schloß Wätjen in Bremen-Blumenthal

(siehe Aufsatz auf den Seiten 8 – 11: Wätjens Park - ein Juwel in Bremen-Nord)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

und wieder liegt der aktuelle LESUMER BOTE mit der 60. Ausgabe vor Ihnen, der nun fast 15 Jahre regelmäßig im Vierteljahresabstand herausgegeben wird. Es war in all den Jahren erkennbar, daß wir uns mit unseren Beiträgen nicht nur auf unseren Ortsteil Bremen-Burglesum bezogen haben. Nach wie vor finden wir hier eine reiche Themenauswahl vor.

Unsere langjährigen Leserinnen und Leser werden sich an eine Reihe von Fortsetzungen erinnern, wie „Lesumer Betriebe stellen sich vor“ sowie plattdeutsche Gedichte und Aufsätze als auch die Fotoserie „Lesum un ümto“. Einige dieser Themen sind etwas in den Hintergrund getreten, was aber nicht heißt, daß sie vergessen wurden. Weitere interessante Beiträge sind aufgenommen, die ebenfalls einen guten Zuspruch erfahren haben.

Wir waren stets bemüht, vielseitig und abwechslungsreich, sowohl über unser Vereinsleben, aber auch Lesenswertes aus unserer Region zu berichten. Darüber hinaus haben wir mehrmals zum Mitschreiben ermuntert und wir haben auch deutlich gemacht, daß wir uns über Leserbriefe stets gefreut haben.

Der LESUMER BOTE lebt von den vorgelegten Beiträgen, die dann von Peter Gedaschke redaktionell bearbeitet, abermals durchgesehen und dann erwartungsvoll zur Druckerei gegeben werden. – An dieser Stelle ein „herzliches Dankeschön“ an unsere fleißigen Austräger, die nun schon seit etlichen Jahren unsere Vereinszeitung den Mitgliedern ins Haus bringen.

Wir haben bereits früher schon einmal darauf hingewiesen, daß der LESUMER BOTE seinen Weg bis nach Spanien, ja selbst bis nach Amerika findet. Staatliche Institutionen, Archive und andere Zeitschriften-Redaktionen sowie externe Interessenten bemühen sich seit Beginn um jede Ausgabe.

Der LESUMER BOTE ist kein Selbstzweck; er ist ein Teil des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum und gewiß auch dessen Werbeträger. Neben dem halbjährlich erscheinenden Veranstaltungsprogramm weisen wir in dieser Vereinszeitung auch auf besondere Aktivitäten hin, wie z. B. Reisen, Vorträge, Gesprächskreise und auch auf unser einmaliges Archiv im Heimathaus. Der Lesumer Heimatverein bietet zahlreiche Möglichkeiten für eine beispielhafte Vereinsarbeit, um nette Menschen kennen zu lernen und auch um selber mit zu gestalten.

Wer mehr darüber wissen möchte, ist herzlich eingeladen, vornehmlich dienstags von 14 bis 17 Uhr im Heimathaus außerhalb der Veranstaltungen reinzuschauen.

Mit diesen Zeilen grüße ich Sie namens des Redaktionsteams

Ihr

P. Gedaschke



Inhalt

Sommer in Lesmona	P. Gedaschke
15. Burglesumer Kulturtage	3 - 4
Jahreshauptversammlung	R. Matzner
Kurzbericht	5
Blickpunkt - Mathilde Zeckai-Blum	P. Gedaschke
organisierte 15 Jahre Theaterfahrten	6 - 7
Wätjens Park	R. Matzner
Ein Juwel in Bremen-Nord	8 - 11
Der Brasilien-Roland wurde restauriert	P. Gedaschke
Jürgen Hinrichs zum Botschafter Bremens ernannt	12 - 13
Alte Häuser von einst und jetzt	W. Hoins
Die Hindenburgstraße im Wandel der Zeit - Teil 2 -	14 - 18
Erinnerungen eines Lesumers	P. Krauß
an Kindheit- und Jugendjahre - Lesereihe	19 - 21
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
Klaus Groth - Begründer niederdt. Dichtung d. Neuzeit	22
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	23 - 28

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de
Rudolf Matzner Tel.: 0421/63 09 12

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: document center, 28759 Bremen

*Heimathaus Lesum:***SOMMER IN
LESUMONA**

15. Burglesumer Kulturtage vom 21.6. - 29.6.2008

Tag der offenen Tür

Alle Jahre wieder ... könnten wir schon fast sagen, wenn man an die Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesumona“ denkt, die sich großer Beliebtheit erfreuen und im kulturellen Leben Bremen-Nords einen Stellenwert besitzen und immer wieder mit guter Beteiligung wahrgenommen werden. Sie finden in diesem Jahr vom 21. Juni bis zum 29. Juni statt. Wieder – wie auch in den Vorjahren – beteiligt sich der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. mit einem Tag der offenen Tür und lädt Sie herzlich in das **Heimathaus, Alter Schulhof 11**, am Samstag, 21. Juni, zu Kaffee und Kuchen ein.

In der Zeit von 10 bis 17 Uhr findet ein „Floh- und Trödelmarkt“ statt. Es werden Sachen aus dem Besitz der HVL-Mitarbeiter und von großzügigen Sponsoren angeboten. Ebenso können auch Bücher erworben werden. Der Erlös ist als Beitrag für die Finanzierung des Denkmals Gräfin Emma von Lesum vorgesehen.

Zugleich sind an diesem Tag die Räume des Heimathauses – das Schrift- und Bildarchiv, das Dokumentenzimmer und die Bücherei – zu begehen, wobei besonders das Museums- und Zigarrenmacherzimmer zu erwähnen ist. Die alten Zeiten der Zigarrenmacher geben einen Einblick in die hier früher ansässige Handwerkskunst. – Auch wird die museale Einrichtung Ihr Interesse finden, da es dort manches Kleinod zu bewundern gilt.

Ebenso sind wiederum Intarsienarbeiten in kleiner Auswahl von unserem HVL-Mitarbeiter Helmut Stellmascek zu sehen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen schöne Sommertage.



Bank der „Alten Kapitäne“

- nach einem Aquarell des Malers Rudolf Hongstonborg -
Intarsie und Foto von H. Stellmascek



Lilien

Ausstellung**Bilder**

von

Ute Reinhart-Kemm

Technik: Aquarell, Acryl und Öl

29. Juni bis 27. Juli 2008**Stiftungsresidenz St. Ilsabeen**

Billungstraße 31-33, 28759 Bremen

Eröffnung:**Sonntag, 29. Juni 2008 – 15.30 Uhr**

Die Stiftungsresidenz St. Ilsabeen veranstaltet vom 29. Juni bis zum 27. Juli 2008 eine Ausstellung mit Bildern von Ute Reinhart-Kemm unter dem Titel „Blumen und Pflanzen“. Gezeigt werden Stilleben in den Maltechniken Aquarell, Acryl und Öl.

Der ästhetische Genuß und das intellektuelle Vergnügen haben Ute Reinhart-Kemm bei der Betrachtung von Blumen und Pflanzen inspiriert und die Voraussetzung für die Darstellung von Stilleben in einer komponierten Anordnung geschaffen.

Stilleben faszinieren seit vielen Jahrhunderten Betrachter und Künstler gleichermaßen. Ihre Faszination ist bis heute ungebrochen. Sie faszinieren mit ihrer Kunstfertigkeit in der Liebe zum Detail. Die Gegenstände leben zwar nicht, aber sind alles andere als leblos. In ihrer Konzentriertheit verraten sie, daß sie nicht nur Abbild der Wirklichkeit sein sollten. – Somit hat Ute Reinhart-Kemm den Ursprung des floralen Elements im faszinierenden Wechselspiel zwischen Realität und Schein, die in der Schönheit und Vielfalt des Stillebens liegen, auf verschiedene Malgründe Paper, Hartfaser und Leinwand aufgebracht. Blumenstilleben erinnern an die Schönheit und Vergänglichkeit alles Irdischen. Die symbolische Bedeutung liegt im dauerhaften Festhalten des in der Natur Vergänglichen.

Die Ausstellung in der Stiftungsresidenz St. Ilsabeen, die voller Vielfalt ist, spiegelt einen eindrucksvollen Ausschnitt aus dem vielseitigen Gestalten der Arbeiten von Ute Reinhart-Kemm wieder.

Wir freuen uns, wenn an der Präsentation ihrer Werke Interesse bekundet wird.

Peter Gedaschke

„Blumen und Pflanzen“

Kein festliches Ereignis im menschlichen Leben ohne Blumen! Blumen als Dank, als Zeichen der Freude oder Trauer oder Ehrerbietung, als Geschenk, als Trost, als Schmuck, als Liebeserklärung ... Gerne sagen wir etwas (Unangenehmes) durch die Blume und wir lassen Blumen (für unsere Gefühle) sprechen. Blumen – dabei denken wir vor allem an Blüten – bringen Farbe ins Leben; sie entwickeln die phantasievollsten Formen; sie verbreiten die herrlichsten Düfte; sie sind zart und doch widerstandsfähig, sie sind prachtvoll und schön, aber kurzlebig und schnell verblüht.

Blumen in der freien Natur, Blumen im Garten, Blumen im Haus. Sie sind Symbole der Vegetation, ja, des Lebens selbst. Und sie führen uns deutlich den Kreislauf des Lebens vor Augen:

Knospe, Blüte, Frucht – Erblühen, Frucht bringen, Absterben – sich verströmen und verausgaben, sich zurückziehen und Kräfte sammeln für einen neuen Zyklus des Lebens.

Welcher Maler, der die Natur liebt, sollte nicht von Blumen begeistert sein und die Herausforderung annehmen, sie zu malen?

Und Pflanzen? Grün-Pflanzen? Was wäre unsere Erde ohne die grünen Pflanzen, ohne Bäume? Der Mensch atmet Sauerstoff ein und Kohlendioxyd aus. Die Pflanze atmet Kohlendioxyd ein und Sauerstoff aus. Mensch und Pflanze bilden eine Lebensgemeinschaft, eine Symbiose. Schon seit Urzeiten haben Menschen besondere Bäume verehrt, weil sie in ihnen den Wohnsitz von Göttern und Naturwesen sahen. Und wie vielen Tieren bieten Bäume Schutz und Lebensraum!

Für mich als naturverbundene Malerin ist es immer eine große Freude, durch Malen eine besondere Beziehung zu einer Pflanze herzustellen und meinen Dank als auch meine Bewunderung dafür auszudrücken, daß sie mein Leben verschönt. Gerade wir Lesumer finden an den herrlichen Blumen und Bäumen in Knoops Park tagtäglich Freude und Erholung.

Deshalb habe ich für diese Ausstellung vorwiegend Blumen- und Pflanzenmotive ausgewählt.

Ute Reinhart-Kemm

Sommer in Lesmona 2008

Einladung

Freitag, 27. Juni 2008, 19.30 Uhr,
im Heimathaus Lesum,
Alter Schulhof 11

15. Burglesumer Kulturtag „Sommer in Lesmona 2008“, 21.6.- 29.6.

„Kunst op Platt“

Der Maler Emil Nolde

„Farven weern mien Glück“ – Leven un Wark vun Emil Nolde
Mit Billers unnerlegt un vertellt op plattdütsch



Kunsthistoriker Dr. Thomas Carstensen

Plattdeutscher Diavortrag

Vorverkauf: EUR 5,- Abendkasse: EUR 8,-



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Sommer in Lesmona 2008

Einladung

Mittwoch, 25. Juni 2008, 19.30 Uhr,
im Gemeindehaus der St. Martini Kirche,
Hindenburgstraße 30

15. Burglesumer Kulturtag „Sommer in Lesmona 2008“, 21.6.- 29.6.

„Bodden, Wiek und Kreidefelsen - die Insel Rügen im Nachklang der Romantik“



Tonbildschau mit Überblendprojektion

von Wilko Jäger

Eintritt EUR 3,-



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Sommer in Lesmona 2008

Einladung

Dienstag, 24. Juni 2008, 17.00 Uhr,
im Heimathaus Lesum,
Alter Schulhof 11

15. Burglesumer Kulturtag „Sommer in Lesmona 2008“, 21.6.- 29.6.



„Wahre Begebenheiten in Geschichten zusammengetragen“

Rudolf Matzner liest

Eintritt frei – Spenden zu Gunsten des Gräfin Emma Denkmals



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Jahreshauptversammlung des HVL – Kurzbericht –

Zu der turnusmäßigen Jahreshauptversammlung hatte der Vorstand des HVL durch persönliche Anschreiben und durch einen Hinweis im LESUMER BOTEN für den 17. April im Lesumer Hof eingeladen. Der Beginn war auf 19 Uhr festgesetzt.

Erfreulicherweise nahmen 75 Mitglieder daran teil. Die vom Vorstand empfohlene Tagesordnung wurde angenommen. Ergänzungsanträge aus der Versammlung lagen nicht vor.

Die üblichen Regularien, wie Totengedenken, Ehrung für langjährige Mitgliedschaft und die Tätigkeitsberichte des Vorsitzenden und des Schatzmeisters wurden mit Interesse verfolgt. Der Mitgliederstand bewegt sich z. Zt. bei 614 Personen, wobei der Verlust durch Neuaufnahmen fast ausgeglichen ist.

Der Vorsitzende, Mathias Häger, berichtete über den Sachstand in der Angelegenheit des vom Verein angestrebten Denkmals für die Gräfin Emma von Lesum. In finanzieller Hinsicht scheint die Unterstützung für dieses Vorhaben aussichtsreich, obwohl immer noch Spendengelder – in welcher Höhe auch immer – dafür sehr willkommen sind. Als Standort für die vorgesehene Ganzheits-Skulptur aus Metall hat man sich nun im Einvernehmen mit der Leitung des nordbremischen Bauamtes für den Bereich am rechtsseitigen Aufgang zur Lesumer St. Martini Kirche entschieden.

Desweiteren wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß auch im vergangenen Jahr vom HVL ein vielseitiges Programm der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist, wofür der Vorstand insbesondere den Mitarbeitern Dank und Anerkennung aussprach. Ebenso wurde auch der LESUMER BOTE als Vereinsorgan und Werbeträger lobend erwähnt.

Der Jahresbericht des Schatzmeisters wurde von den Kassenprüfern als vorbildlich und in Ordnung befunden, so daß den Vorstandsvertretern Entlastung erteilt wurde.

Die anschließende Vorstandswahl wurde routiniert von Rudi Carstens geleitet und da alle

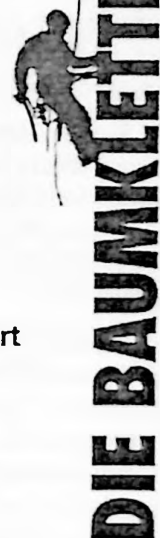
bisherigen Mandatsträger zur Wiederwahl bereit standen, gab es keine Veränderungen. Somit setzt sich der Vorstand des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum aus nachfolgend aufgeführten Damen und Herren zusammen:

1. Vorsitzender Mathias Häger
2. Vorsitzende Helga Meyer
3. Vorsitzende Marlies van Velde
- Schatzmeister Hermann Eylers
- Schriftführer Hans-Ulrich Siefert

Damit endete die diesjährige Hauptversammlung nach einem harmonischen Verlauf nach 90 Minuten. Und weil dieses kein Versammlungsprotokoll ist, wurden nur die wichtigsten Besprechungspunkte erwähnt. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

DAS PROFESSIONELLE TEAM
FÜR
BAUMFÄLLUNG
BAUMPFLEGE
KRONENSICHERUNG
UND
STURMSCHADEN-
BESEITIGUNG



Andrés Beisswingert

Blauholzmühle 10
28717 Bremen
Tel. 0421/6365470



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073

B LICKPUNKT

Mathilde Zeckai-Blum
- organisierte 15 Jahre Theaterfahrten -



Mathilde Zeckai-Blum
Foto: W. Heins

Der Ursprungsgedanke, Theaterfahrten zu den Bühnen - und Opernhäusern im Land Bremen durchzuführen, ging auf eine Gesprächsrunde des Heimatvereins zurück, in der Mathilde Zeckai-Blum die Ansicht vertrat, daß auch bei älteren Menschen ein Interesse an Theaterbesuchen besteht, wenn die Voraussetzung an günstigen Gelegenheiten, guten Angeboten und einer gewissen Betreuung gegeben ist.

Somit begann Mathilde Zeckai-Blum mit dieser Überzeugung bei den einschlägigen Stellen – Theater und Busunternehmen – Erkundigungen einzuziehen. Sie legte die Schwerpunkte auf den Vorrang der Nachmittagsvorstellungen, der stets gleichen sowie der gut und preisgünstigen Plätze im Theater und der Theaterbusfahrten mit mehreren Einstiegsmöglichkeiten.

Das Kulturkonzept der Theaterfahrten konnte realisiert werden, nachdem Mathilde Zeckai-Blum gründlich recherchiert und sich informiert hatte und eine Basis für die Beteiligung von interessierten HVL-Mitgliedern und zu den Kulturträgern geschaffen hatte.

Sie entschied sich für das Stadttheater in Bremerhaven, da das Theater in Bremen wegen seiner supermodernen Aufführungen und hohen Preise nicht in Frage kam. Darüber hinaus hatte Bremerhaven sich sehr entgegenkommend gezeigt und gewährleistete die Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen, obwohl sie eigentlich den Bremerhavenern vorbehalten waren.

Ebenso gewann sie für die Fahrten nach Bremerhaven das Busunternehmen Frenzel, das ihr ein günstiges Angebot gemacht hatte und auch die gewünschten Zustiegsmöglichkeiten garantierte.

Das Vorhaben von Mathilde Zeckai-Blum war soweit gediehen, daß der damalige 1. Vorsitzende des Heimatvereins Lesums Gerhard Schmolze, sich entschied, die Theaterfahrten mit in das Programm des HVL aufzunehmen.

Nach der Ankündigung im Programmheft (April 93) konnten die Anmeldungen für die Spielzeit 1993/94 beginnen und selbstverständlich waren nicht nur ältere, sondern auch junge Abonnenten willkommen.

Schon bald waren die 50 Plätze vergeben und es mußte sogar eine Warteliste angelegt werden, da ein sehr großes Interesse bestand.

Somit schaut nunmehr Mathilde Zeckai-Blum auf 15 Jahre Theaterfahrten zurück, die während der Spielzeiten in Bremerhaven durchgeführt und positiv angenommen wurden.

Ihr und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben die Theaterfahrten sehr viel gegeben.

Mathilde Zeckai-Blum bekundet es mit den Worten: „Ich denke, sie waren ausgefüllt mit vielen schönen Erinnerungen. Wir durften fast durchweg gute, oft ausgezeichnete Aufführungen von Opern, Operetten, Schauspielen (Komödien und Tragödien) und Ballettinszenierungen sehen, die uns unvergessen bleiben werden. Sie haben unsere Liebe und Verbundenheit zum Theater vertieft und ließen immer wieder Freude auf das zu Erwartende wachsen. Schön war es auch, daß stets Harmonie herrschte und kleine Probleme friedlich gelöst werden konnten.“

Vor fünf Jahren, als die Theaterfahrten auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnten, sprach sie die Hoffnung aus, daß die Gesundheit für alle Beteiligten erhalten bleiben möge, damit die Erbauung ins Theater fahren zu können noch lange bestehen kann. Ebenso kam ihr der Gedanke auf und sie sprach den Wunsch aus, daß sich eines Tages eine Nachfolgerin oder Nachfolger finden möge. – Es ist bereits geschehen! Ursula Fritz hat die Nachfolge angetreten. Laut Programm warten wieder viele schöne Veranstaltungen auf die Abonnenten, auf die sie sich jetzt schon freuen dürfen. Zwar sind die Preise im Vergleich zu denen vor 10 Jahren gewaltig gestiegen, denn die allgemeine Teuerung hat auch die Kultur nicht verschont.

Mathilde Zeckai-Blum verläßt nun ihre Bühne und bedankt sich bei allen Abonnenten, besonders bei denen, die von Anfang an dabei waren, für ihre Zuverlässigkeit und Treue zum Theater, auch dafür, daß die Fahrten immer harmonisch verliefen.

Ihr Dank geht ebenso an das Busunternehmen Frenzel und deren Fahrer, die immer mit Verlaß und Behutsamkeit das Ziel angesteuert hatten.

Der Heimat- und Verschönerungsverein Lesum e. V. bedankt sich, eingeschlossen der

Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Theaterfahrten, bei Mathilde Zeckai-Blum für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr organisatorisches Talent mit denen sie für eine Bereicherung des Angebotes im Heimatverein Lesum einen langjährigen Beitrag geleistet hat und wünscht ihr für ihre Zukunft weiterhin Gesundheit und alles Gute.

Ihrer Nachfolgerin bei den Theaterfahrten, Ursula Fritz, wünscht der Heimatverein Lesum mit einem Dank für ihre Bereitschaft die Aufgabe übernommen zu haben, viel Erfolg und ein gutes Gelingen. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

 **augenoptik
katzke**

brillenmode - kontaktlinsen - passbilder
bremerhavener hoerstr. 36c / 28717 bremen / Tel. 0421 63 73 79



Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.

 **GE·BE·IN**
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 · 28717 Bremen
Telefon 63 10 17

helvetia 

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstellenleiter

Geschäftsstelle Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T +49(0)421 63 35 53, F +49(0)421 63 35 54
M +49(0)173 87 42 567
hans-ulrich.siefert@helvetia.de, www.helvetia.de/

DIE KLEINE GÄRTNEREI



• Grabneuanlagen
• Grabpflege
• Trauerfloristik
• Balkon- & Beetpflanzen
• Weihnachtsbäume

Inhaber: Klaus-Dieter Neuss
Johann-Fromm-Weg 8
28757 Bremen
Telefon: 0421-665 321
diekg@arcor.de

Natürlich leben mit Holz

Tischlermeister

Jürgen Gorgs

Fenster + Türen + Schränke
Regale + Innenausbau
Wand- u. Deckenverkleidungen
Laminat- u. Fertigparkettböden
Holzreparaturen aller Art
Aufarbeitung alter Möbel
LAPARO Insektenschutzsysteme
Lerchenstr. 40 · 28755 Bremen
Tel. + Fax (04 21) 66 35 14



Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
Lüftung Solar
Meisterbetrieb Wartung für Gas- und Ölheizung

Sperberstraße 7 · 28239 Bremen
☎ 6 44 85 48 · Fax 6 44 85 49

LESUMER BOTE

• wir teilen uns Ihnen gerne mit •

Wätjens Park

- ein Juwel in Bremen-Nord -

Die Unternehmensentwicklung der Reederfamilie Wätjen



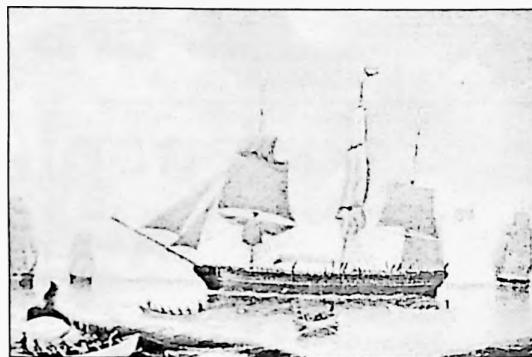
Bremer "Speckflagge" und Reedereiflagge
Wätjen "Weißes W auf blauem Feld"

Will man die Anfänge des späteren Imperiums der Familie Wätjen erkunden, dann muß man bis in das Jahr 1749 und auf den niedersächsischen Ort auf dem Hollen bei Martfeld in der Grafschaft Hoya zurückgehen. Hier wurde der Stammvater der Familie, Johann Diedrich Heinrich Julius Wätjen geboren. Wie schon in früheren Zeiten üblich, heirateten die Besitzerfamilien nach dem Grundsatz, Hof zu Hof und Geld zu Geld. So war dann auch die Familie Wätjen durch ihren später erworbenen Reichtum mit den angesehensten und wohlhabendsten Bremer Reeder- und Kaufmannsfamilien verwandtschaftlich verbunden.

Doch gehen wir noch einmal zurück auf den Sproß der Wätjen Dynastie, Johann Diedrich Heinrich Julius Wätjen, der im Jahre 1793 die einzige Tochter des Peter Brüning, Rebecca Adelheid, heiratete und somit auf einem großen Bauernhof in Ochtmanien bei Vilsen sesshaft wurde. Der Stammvater der Familie Wätjen verstarb 1829. Drei seiner Söhne wurden Kaufleute in Bremen. Der älteste Bruder handelte erfolgreich mit amerikanischen Tabaken und betrieb nebenbei noch eine Kerzenfabrik. Die Wätjen-Brüder waren außerordentlich fleissig, sie gründeten Filialen im Ausland, lernten Fremdsprachen und blieben untereinander eng verbunden. Ihre berufliche Verbindung zu ausländischen Handelshäusern schuf den Einstieg und die Grundlage zur Entwicklung eines Weltunternehmens.

Durch die zwischen England und Frankreich ausgebrochenen Feindseligkeiten Anfang des 19. Jahrhunderts und der damit verbundenen Kontinentalsperre kam auch die bremische Handelsschiffahrt fast zum Erliegen. Die damals englische Insel Helgoland diente als wichtiger Handelsplatz. Wenn auch nicht immer auf legale Weise, so erwirtschafteten die Wätjen-Brüder ein beträchtliches Kapital. Von seinem Vermögen konnte Diedrich Heinrich Wätjen (1785-1858) am 22. Januar 1823 den in Konkurs geratenen elterlichen Hof in Ochtmanien für 5.000 Taler für die Familie ersteigern.

Mit viel Wagemut schuf Diedrich Heinrich Wätjen im Jahre 1829 den Grundstein zu seinem weltumfassenden Handelschiffsunternehmen. Die eigene Schiffsflotte wurde später durch seinen Sohn Christian Heinrich Wätjen ständig erweitert, so daß 1883 nunmehr 43 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe unter der Wätjen-Flagge – ein weißes W auf blauem Grund – die Weltmeere befuhren. Der Handel florierte mit Nord- und Südamerika, wobei Kolonialwaren, Tabak, Zucker, Kaffee und Wein auf dem Seeweg transportiert wurden. Es war in der Zeit, in der die Auswanderungsbewegung einen enormen Aufschwung erreichte. Auch daran war dieses Unternehmen erfolgreich beteiligt.



Vollschiff „Europa I“
1839 in Vegesack erbaut, 1841 zum Walfänger umgerüstet
(nach einem Ölgemälde von Carl Fedeler)

Foto: Ingrid Frankenberg

In den 30er Jahren des vorletzten Jahrhunderts beteiligte sich die Reederei Wätjen am Walfang an der Grönländischen Küste.

Im Jahre 1837 wurde Diedrich Heinrich Wätjen zum Senator der Freien Hansestadt Bremen gewählt. Seine Frau Christina Elisabeth, geborene Osmer, verstarb kurz nach der Geburt ihres einzigen Kindes, Christian Heinrich Wätjen. Nach seiner Schul- und Berufsausbildung vertrat er die väterliche Firma in London und New York. Die Aufenthalte im Ausland boten auch die Gelegenheit, fremdländische Gewächse und Gehölze für den Park in Bremen-Blumenthal, fachmännisch beurteilt, auszusuchen. Vater und Sohn ergänzten sich sowohl in geschäftlichen Fragen, als auch mit der Planung der Parkgestaltung außerordentlich.



Christian Heinrich Wätjen (1813-1887)

Foto: Ingrid Frankenberg

Park und Schloß in Bremen-Blumenthal

Wie sehr sich doch die Vorgänge ähneln. Vergleicht man den Grunderwerb des Baron Ludwig Knoop in St. Magnus mit den Kaufinteressen der Familie Wätjen stellt man fest, daß in beiden Fällen bäuerliche Landbesitzer ihre Ländereien für spätere Parkanlagen veräußert haben. 1830 hat Diedrich Heinrich Wätjen von dem Landwirt Johann von Harten vier nebeneinander liegende, mit alten Bäumen bestandene Grundstücke erworben. Dieses Areal befand sich nach damaliger Bezeichnung zwischen der Weser und der „Langen Straße“. Die fachliche Gestaltung dieser Landschaftsparkanlage wurde dem Bremer Isaak Hermann Altmann übertragen.

Im Vergleich zu Knoops Park in St. Magnus, bei dem das Parkgelände – so lange die Herrschaftsfamilie dort wohnte – für die Öffentlichkeit nicht zugänglich war, gewährte man der Bevölkerung in Blumenthal zu bestimmten Zeiten den Zutritt in Wätjens Park.

So schrieb die „Norddeutsche Volkszeitung“ mit Datum vom 31. März 1908, daß nach vorheriger Anmeldung im Pfortenhaus der Park ab 15. Mai betreten werden darf. Das Mitführen von Kinderwagen, Fahrrädern und Hunden war zwar verboten und Kinder hatten nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Ein längeres Verweilen in der Nähe des herrschaftlichen Hauses sei unstatthaft und sollte vermieden werden. Von den gewährten Öffnungszeiten wurden die Sonnabende und die Sonntage ausgenommen.

Wie schon erwähnt, zählte das Unternehmen der Familie Wätjen zu den weltgrößten Schiffsreedereien der damaligen Zeit. So ist es auch nicht verwunderlich, daß man darauf bedacht war, in einem großen Schloß und einem schönen Park zu wohnen und zu leben.



Schloß Wätjen auf einer alten Ansichtskarte

Foto: Ingrid Frankenberg

Wätjens Schloß gehörte zu den renommiertesten Bauten seiner Art in der hiesigen Region. Kein

Geringerer, als der damalige Stararchitekt Heinrich Müller konnte für die Planung dieses aufwendig gestalteten Landsitzes gewonnen werden.

Nach relativ langer Bauzeit wurde das in englischer Gotik errichtete Schloß im Jahre 1864 bezogen.



Schloß Wätjen auf einer alten Ansichtskarte

Foto: Ingrid Frankenberg

Zweifelloos bestätigte dieses große Haus die Zufriedenheit und auch den Stolz des Bauherrn. Schriftlichen Überlieferungen zu Folge, wurde die herrschaftliche Pracht unverhohlen zur Schau gestellt wodurch man in den Ruf kam, daß der zusammengetragene Reichtum schon eine gewisse Raffgier verriet.

Agnes Duckwitz, geborene Wätjen, schreibt in ihren Lebenserinnerungen, daß sie als Kind den Treppenaufgang und das obere Turmzimmer wie in einem verwunschenen, märchenhaften Schloß empfand. Von dort oben hatte sie einen weiten Blick ins Oldenburger Land.



Schloß Wätjen im gegenwärtigen Zustand

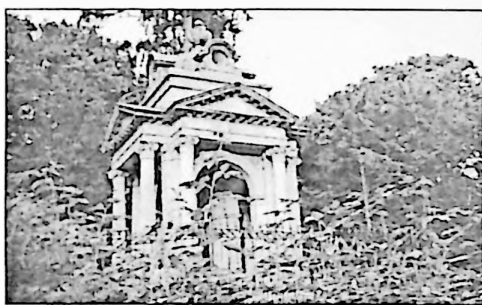
Foto: Rudolf Matzner

Heute steht Wätjens Schloß zwar unter Denkmalschutz, doch durch einen Brand in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts fehlen das spitze Schieferdach und z. T. die seitlichen und vorderen Staffeleie. An das unschöne flache Dach hat man sich beim Anblick gewöhnen müssen. Eine Wiederherstellung in der Architektur von 1864 ist in der Planung. Der Förderverein Wätjens Park würde sich

freuen, wenn Behörden, Stiftungen, Firmen und Privatpersonen sich zur Unterstützung des Vorhabens bereit erklären würden. Nach erfolgreicher Vollendung der vorgesehenen baulichen Maßnahmen wäre Bremen-Nord mit Wätjens Schloß und Park um ein beneidenswertes Landschaftsjuwel reicher.

Im Vergleich zum Schloß Mühlental in Knoops Park, das 1933 abgerissen worden ist, wird Wätjens Schloß im gleichnamigen Park noch weiterhin für Wohnzwecke genutzt.

Desweiteren befanden sich im Park die Villa Magdalena mit dem dazu gehörenden Wasser- und Aussichtsturm sowie das schöne Schweizerhaus. Bedauerlicherweise sind beide Häuser der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Lediglich einige ehemalige Bedienstetenunterkünfte befinden sich noch auf dem Areal.



Gedächtnismonument für Chr. H. Wätjen, Restaurierung 2001
Foto: Ingrid Frankenberg

Noch heute läßt sich der Wohlstand und letztlich auch das Geltungsbedürfnis der Familie Wätjen an dem wiederhergestellten neoklassizistischen Rundtempel ablesen, der zur Erinnerung an den Firmengründer Christian Heinrich Wätjen im Auftrag seines Sohnes errichtet worden ist.



Blumenthaler Kirche in der Sichtschnelse von Wätjens Schloß
Foto: Rudolf Matzner

Die im Jahre 1879 erbaute Blumenthaler reformierte Kirche wurde von der Familie Wätjen mit 200 Tausends Goldmark Baugeld mitfinanziert, jedoch mit der Auflage, den alten Turm der dort

zuvor gestandenen Kirche zu erhalten. Man legte Wert darauf, durch eine Sichtschnelse vom Schloß die Kirche im Blick zu haben.

Bleibt noch zu erwähnen, daß die vor dem Eingang zur „Bremer Wollkämmerei“ in Blumenthal befindliche große metallene Brunnenschale mit Jünglingsfigur ursprünglich als schmückendes Element im Park gestanden hat.

Als 1916 durch Konkurs des Wätjen Imperiums der Park und die Gebäude in andere Besitzerhände wechselten, wurde das Areal zweigeteilt. Neben dem „Bremer Vulkan“ war nun auch die „Bremer Wollkämmerei“ je zur Hälfte Eigentümer. Die nordbremische Stadtteilbeilage der Tageszeitung „Weser Kurier“ berichtete im Jahre 2000 daß die Stadtgemeinde die Parkanlage für 2,95 Millionen DM einem Privatmann abgekauft hat, der sie 1999 bei der Zwangsversteigerung für einen deutlich geringeren Preis erworben hatte.

Dem Vermächtnis von Christian Heinrich Wätjen folgend, wurden nun wieder beide Parkhälften vereint.

Erst die Übertragung an den Bremer Senat als Eigentümer und die Öffnung für die Bürger war der Start zur Revitalisierung dieser rd. 70 ha großen, lange Zeit ungepflegten Parkanlage. Jahrelang lag dieser Landschaftsgarten im urwaldähnlichen Dornröschenschlaf.



Zu jeder Jahreszeit zeigt der Park seine Reize. - Bank vom Erinnerungsgarten aus gesehen

Foto: Ingrid Frankenberg

Daß in Wätjens Park in den letzten Jahren viel getan worden ist, erkennt man an dem schönen Blumengarten an der westlichen Parkseite. Terrassenförmig angelegte und gepflegte Blumenbeete markieren den Standort an dem bis 1987 das erwähnte Schweizerhaus gestanden hat.

So vielfältig und exotisch die Botanik und Topografie in Wätjens Park auch ist, so möge man mich von der Erwartung entbinden, die Bäume, Büsche, Sträucher, Pflanzen und Blumen einzeln zu beschreiben und aufzuzählen. Möge es dem

interessierten Leser vorbehalten bleiben, selber die Schönheiten in diesem neu belebten Park zu erkunden, denn ein Besuch in diesem nordbremischen Landschaftsgarten lohnt sich zu jeder Jahreszeit.

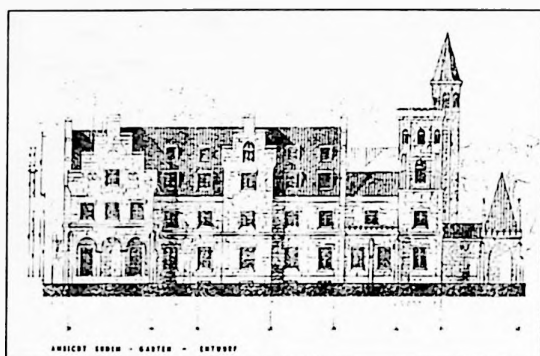
Es ist schon kurios, erst der Verfall und der Untergang der mit unermesslichem Reichtum beladenen Familien des Baron Knoop in St. Magnus und Wätjen in Blumenthal gaben die Möglichkeit, daß die Bevölkerung die schönen Parkanlagen zur Freude und Erholung nutzen kann.



Blick vom Turm

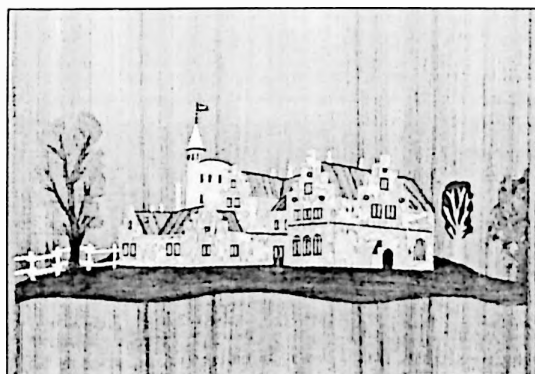
Foto: Müller-Glaßl

Ein besonderer Dank gebührt den leitenden Herren des Bauamtes Bremen-Nord und dem im Jahre 2005 gegründeten Förderkreis Wätjens Park, die sich um diese Aufgabe verdient gemacht haben.



Genehmigte Planung zur Restaurierung des Schlosses

Foto: Ingrid Frankenberg



Schloß Wätjen

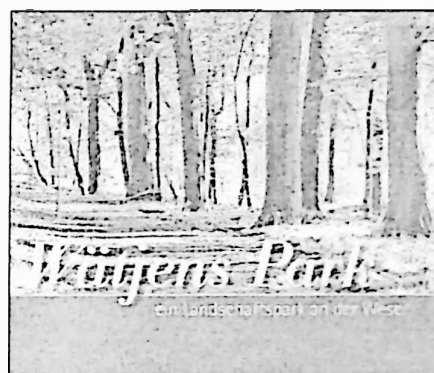
Intarsie von H. Stellmascek / Foto: R. Matzner

Abschließend darf ich auf das im Buchhandel und beim Förderverein Wätjens Park erhältliche, reich bebilderte Buch „Wätjens Park, ein Landschaftspark an der Weser“ aufmerksam machen. Herausgegeben ist dieses interessante Buch vom Bauamt Bremen-Nord unter Federführung seines Leiters, Christof Steuer sowie unter sachkundiger Mitarbeit von Rainer Frankenberg. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Bauamt Bremen-Nord, Wätjens Park, ein Landschaftspark an d. Weser, 2005
- Zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Publikationen

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Wätjens Park

ein Landschaftspark an der Weser

Herausgeber: Bauamt Bremen-Nord
Christof Steuer

ISBN 3-00-019629-3, 140 Seiten

EUR 15,00



Dachdeckerei

CUMMEROW

☎ 04 21/6 36 28 94

- Beratungen
- für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)

- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und
- Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 · 29717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 70 06



ist ein Erbgut,
das es zu erhalten gilt!

Der Brasilien-Roland wurde restauriert

Lesumer Steinmetzmeister Jürgen Hinrichs zum Botschafter der Freien Hansestadt Bremen ernannt



Der Roland unter Palmen
(Rolândia, Brasilien).

Mit der langjährigen Erfahrung und dem nötigen kunsthandwerklichen Geschick hat wiederum der Lesumer Steinmetzmeister Jürgen Hinrichs, der in diesem Jahr auf ein 45-jähriges Firmenbestehen zurückblicken kann, sein Können an den Restaurierungsarbeiten des nachgebildeten kleineren „Rolands“ in der brasilianischen Stadt Rolândia unter Beweis gestellt.

Im Jahre 1963 gründete Adolf Hinrichs, der Vater des heutigen Betriebsinhabers, seinen Steinmetzbetrieb am Klostermühlenweg, direkt neben dem Lesumer Friedhof.

Bereits im Jahre 1997 hatte Jürgen Hinrichs die Stadt Rolândia bereist, um an dem dortigen Roland umfangreiche Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. – Der brasilianische Roland spielt in der Familie Hinrichs eine große Rolle. Jürgen Hinrichs Vater hatte vor mehr als einem halben Jahrhundert an der Herstellung des Denkmals mitgewirkt. Der Baldachin und die Filialen waren sein Meisterwerk. Das Material war der Obernkirchener Sandstein, der auch die Fassaden des Rathauses und des Schüttings kleidet.

Ebenso verbindet Uwe Frese eine Beziehung zum brasilianischen Bruder des Bremer Rolands. Seine Lehrzeit bei der Firma Schmidt

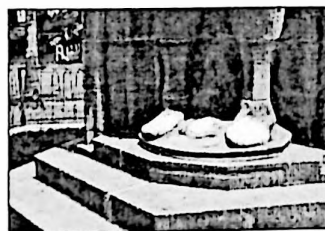
und Schäfer, die den brasilianischen Roland geschaffen hat, begann zwar erst kurz nach der Fertigstellung des Rolands, doch der Stolz der damaligen Steinmetze und Bildhauer war immer noch gegenwärtig.

Der Lehrmeister des jungen Lehrlings Uwe Frese war Adolf Hinrichs, der Vater seines heutigen Kollegen.

Die genannte Rolandstatue steht in der brasilianischen Stadt Rolândia im Bundesstaat Parana. 1932 haben drei Bremer Bürger, Koch-Weser, von Freeden und Nixdorf, die Siedlung gegründet. Finanziert aus Spenden der Bremer Kaufmannschaft wurde 1957 ein Abbild des Rolands nach Brasilien verschifft. Die Stadt war mittlerweile auf nahezu 33 000 Einwohner angewachsen und hatte durch den Kaffeeanbau intensive Kontakte zu Bremen. Bis heute gibt es dort große Kaffeeimporteure und Röstereien. Das Geschenk der Rolandstatue, die eine maßstabgetreue Nachbildung des Originals auf dem Bremer Marktplatz ist und vier Fünftel der Ausmaße des Vorbilds hat, war eine Würdigung der Handelsbeziehungen zwischen Bremen und Rolândia. – Heute leben in Rolândia 55 000 Menschen.



Der Roland nach den Ausbesserungsarbeiten
Foto: J. Hinrichs



Gesicht und Füße wurden wieder hergestellt
Foto: J. Hinrichs

Bei einem Aufenthalt vom 4. Januar bis zum 9. Februar 2008 im brasilianischen Rolândia ist nach einer einwöchigen Restaurierung der kleine Roland wieder für die Öffentlichkeit freigegeben worden. Den beiden Bremer Steinmetzmeistern Jürgen Hinrichs und Uwe Frese gelang es bei Temperaturen um die dreißig Grad, die stark heruntergekommene Statue zu säubern und zerstörte Details, Schäden, die durch Vandalismus entstanden waren, zu restaurieren. So wurde das Gesicht des Krüppels zu Füßen der Rolandstatue wieder hergestellt. Die Zerstörung des Krüppels wurde von einem Sektenpfarrer einer brasilianischen Kirchengemeinde mit einem Hammer verursacht, der die Tat damit begründete in dem er in dem Glauben gehandelt habe, daß der Krüppel der Teufel sei. Ebenfalls mußten die Füße saniert und die Kniespitzen erneuert werden. Eine große Unterstützung wurde den beiden Steinmetzmeister durch die dort örtliche deutschstämmige Bevölkerung zuteil.



Uwe Frese u. Jürgen Hinrichs vor dem eingerüsteten Roland (v. l. n. r.)

Foto: J. Hinrichs

Möglich geworden seien die fast 10 000 Euro teuren Arbeiten durch Zuwendungen aus der Bremer Wirtschaft und ehemaligen Bürgern Rolândias, die heute in Deutschland leben. Die Aktion wurde organisiert von den Bremer Kaufleuten und Spendensammlern Wilfried Buss und Helmut Detken. Aus Anlaß der

Renovierung ernannte der deutsche Honorarkonsul in Rolândia, Adrian von Treuenfels, bei der auch der Bürgermeister Eurides Moura zur feierlichen Übergabe zugegen war, die drei Bremer Buss, Hinrichs und Frese zu Botschaftern der Freien Hansestadt.

Jürgen Hinrichs: „Die Arbeit am Roland in Rolândia war für uns eine sehr schöne und befriedigende Zeit. – Neben unserer persönlichen Bindung zur Rolandstatue war es sicherlich auch die Art der Arbeit und das völlig fremde Umfeld, was zu dieser Zufriedenheit führte.

Drei Wochen weit weg vom eigenen Betrieb, keine Gedanken an Umsatz, Liefertermine, Grabsteine usw., dafür ein anderer Kontinent mit seinen interessanten Menschen, Städte wie Rio de Janeiro – all dieses brachte uns, so wohl als auch, eine befriedigende und für uns nicht alltägliche Arbeit.“

Wir gratulieren den Genannten zu dieser Ernennung und freuen uns besonders, daß die Ehre dem Lesumer Steinmetzmeister Jürgen Hinrichs zuteil wurde. □

Mit Jürgen Hinrichs sprach

Peter Gedaschke/LESUMER BOTE.

Fricke & Möller



GmbH

gegründet
1927

**Dachdeckerei
und Fassadenbau**

**Bauklempnerei
Asbestentsorgung
Gerüstbau**

Reparatur • Isolierungen
Kupferarbeiten • Gründächer
Wohnraumfenstereinbau

Richthofenstraße 20
28759 Bremen - St. Magnus
Telefon (04 21) 62 10 49
Telefax (04 21) 62 49 87
www.fricke-moeller.de

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich

Alte Häuser

von einst



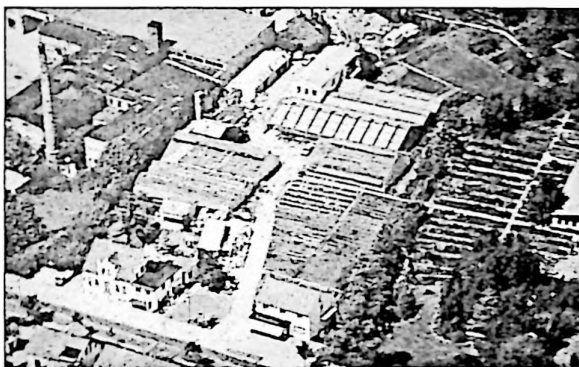
und jetzt

Bild- und Lesereihe

Die Hindenburgstraße im Wandel der Zeit

- Teil 2 -

Die Hindenburgstraße in Lesum ist im Laufe der Zeit ein Stück Heimatgeschichte geworden. Viele interessante Gebäude an der Hauptstraße erlebten Neu- oder Umbauten und stehen oftmals auf Plätzen, die schon von Vorgängerhäusern belegt waren. Betrachten wir zum Anfang eine Fläche, die das Gebiet zwischen der Kreuzung Stadt London und der Eisenbahnüberführung umfaßt. Damit ist die nördliche Seite der Hindenburgstraße gemeint, wo die letzte Lücke im Jahre 2005 durch die Wohnanlage „Haus an der Ihle“ (nahe der vorbeifließenden Ihle mit idyllischem Wanderweg) und der Niederlassungen verschiedener Großmärkten geschlossen wurde.



Luftaufnahme von 1984: Links die Firma Wencke, rechts die Gärtnerei mit Gewächshäusern von Dohr

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hohns

Erinnerungen an Gartencenter Dohr und ein Stück Industriegeschichte

Schauen wir von Pohl's Schmiede, Hindenburgstraße 10, auf das gegenüberliegende Areal: Wer erinnert sich noch an die zwei Unternehmen, die für viele Jahrzehnte manchem Lesumer Einwohner einen sicheren Arbeitsplatz gewährten. Diese befanden sich auf dem gesamten Areal der heutigen Seniorenwohnanlage „Haus an der Ihle“ bis hin zur Überführung der Vegesacker Eisenbahn, wo heute der Getränkemarkt „Hol-ab“ seine Kunden versorgt.

Allein auf dem Grundstück mit den Discountläden „ALDI“, „KIK“, „STARKE BÄCKER“, „Ihr Platz“, „Family“ und der Seniorenwohnanlage, in dem die Bewohner seit November 2005 bestmöglich betreut werden, hatte fast 95 Jahre die repräsentative Gärtnerei und Baumschule der Familie Dohr/Röber ihre Niederlassung.



Familie Dohr vor den Gewächshäusern an der Hindenburgstraße

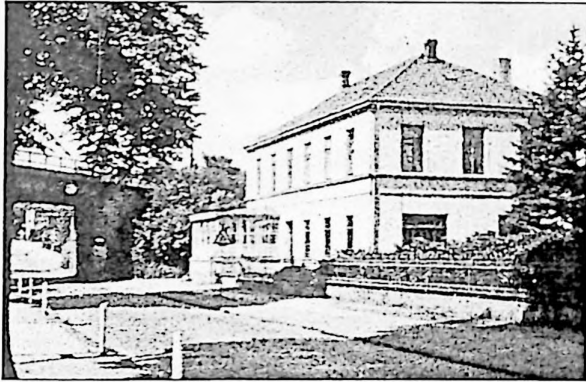
Foto: HVL-Bildarchiv W. Hohns

Es war Hermann Dohr sen., der nach gärtnerischer Ausbildung und den üblichen Wanderjahren 1909 begann, Teile des Sumpfgeländes trocken zulegen, um hier seinen gärtnerischen Betrieb aufbauen zu können. Unter dem Namen „Das grüne Zentrum Dohr“ entstanden nach 1945 drei Betriebe: Baumschule, Gartenbedarf, Blumen und Zierpflanzen. Nach dem frühen Tod der beiden Söhne von Hermann Dohr, Hans und Hermann, jun., hatten sich neue Besitzverhältnisse ergeben. Das Blumen-geschäft Hindenburgstraße Nr. 13 und der Zierpflanzenbetrieb gingen an Fredi und seine Mutter Lotte Dohr über. Nach dem Verkauf und Abriß des Stammhauses Ende der 80er Jahre an der Hindenburgstraße Nr. 17 wurden die Bereiche Garten und Zoo von Lutz Röber (Mutter war Elfriede, geb. Dohr) und seiner Ehefrau übernommen. Im Juli 1994 ließ Röber auf dem Baumschulen-Gelände (heute Seniorenwohnanlage „Haus an der Ihle“) großräumige Gewächshäuser errichten.

Traditionsgemäß lud das Ehepaar Röber alljährlich Anfang September Gartenfreunde anlässlich der Heideschau zu „Tagen der offenen Tür“ ein. Außer Besichtigungen von über 125 Sorten Heidepflanzen fanden verschiedene Attraktionen auf den großzügigen Freiflächen statt. Dazu gehörten Veranstaltungen mit Tanz- und Trachtengruppen aus dem Umland, sowie Rate- und Gewinnspiele. Der Reinerlös wurde dem Förderverein Knoops Park gestiftet. Überraschend ließ Lutz, der auch viele Jahre an der Spitze der Interessengemeinschaft Lesumer Einzelhandel, kurz „IGEL“ genannt, stand, am 30. Juni 2003 über die Tageszeitung veröffentlichen,

daß er nach 42jähriger beruflicher Tätigkeit sein Gartencenter mit Zooabteilung auflösen werde. Damit ging ein auf schwierigem Boden gegründeter Familienbetrieb zu Ende.

In dem 1988 gebauten und gefällig aussehenden Wohn- und Geschäftsblock mit Arztpraxen (Urologie, Kinder- und Frauenarzt) und einer Apotheke an der Hindenburgstraße 9-11 bezog Frau Röber, begleitet von 2 Floristinnen und 1 Auszubildenden, am 1. Juli 2003 einen Eckladen unter dem Namen „Blumen Dohr“, um dort weiterhin die Blumenwünsche ihrer Kundschaft erfüllen zu können.



Das Bild zeigt das Wohnhaus von August Wencke und die Eisenbahn-Brücke, das sog. „Nadelöhr“.

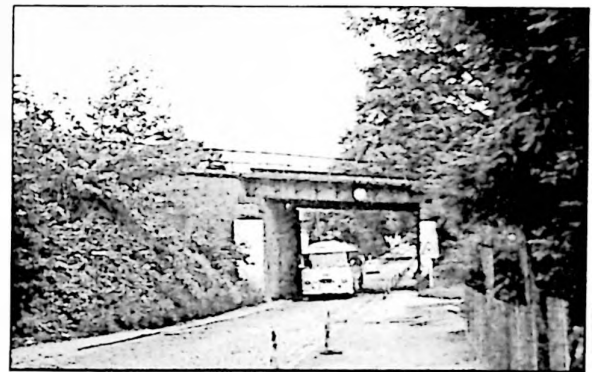
Foto: HVL-Bildarchiv W. Heins

Der zweite zu Beginn erwähnte Betrieb, jetzt in vierter Generation in den Händen der Familie Wencke, befand sich auf dem westlich gelegenen Nachbargelände. August Wencke (1869-1963), der nach seiner Kaufmannsausbildung in einer Lebensmittelgroßhandlung von Heinrich Bischoff als Prokurist in der Fett- und Seifenfabrik Hegeler & Brünings in Aumund tätig war, übernahm die Firma 1912. Im Jahre 1916 konnte August Wencke von Dr. Hensel & Co die von Wilhelm Graff 1872 gegründete kleine Chemische Fabrik – frühere Gummi-, Pottasche- und Ölfabrik – erwerben und verlegte seine Firma von Aumund nach Lesum. Aus rotem Backstein erbaut standen von dem heutigen Discountladen „ALDI“ bis hin zum Bahndamm der Vegesacker Eisenbahnlinie die 1916 erbauten Gebäude der Seifen- und Parfümeriefabrik von August Wencke. Das Werksgelände war über die heute noch bestehende Einfahrt vor der Eisenbahnüberführung von Burgdamm kommend zu erreichen. In Zusammenarbeit mit der Bremer Wollkämmerei erfolgte die Produktion von Seifen durch Sieden oder Verseifen in einem Rührwerk-Kessel von hochwertigen tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen (Rückstände aus der Wollkämmerei) mit Natron- und Kalilauge (Nebenprodukt Glycerin). 1972 wurde die Seifenproduktion aufgegeben.

Hauptgrund der Einstellung war das verschärfte Abwassergesetz.

Die Firma spezialisierte sich auf die Herstellung von technischen Reinigungsprodukten für den Großverbraucher. Am 8. Juli 1988 kam für das alte Betriebsgebäude mit der Kochereianlage und dem 100 Jahre alten und 28 Meter hohen Schornstein das „Aus“. Sprengmeister Hans-Martin Schröder aus Osterholz führte die Sprengung durch. Aus sicherer Entfernung verfolgte eine Reihe Schaulustiger, darunter die Belegschaft, die Sprengung. Ein Stück Industriegeschichte ging damit verloren.

Nach dem Abbruch der traditionsreichen Betriebsgebäude steht heute noch auf dem hinteren Werksgelände außer drei neu errichteten Lagerhallen (die erste wurde 1970 erbaut) ein in der Gründerzeit erbautes Altgebäude. Das Unternehmen, in 3. und 4. Generation geführt von Christian Wencke und seinem Sohn Martin, beschäftigt mit den auswärts angeschlossenen Handelsbetrieben noch etwa 50 Mitarbeiter mit Vertrieb für das gesamte Deutschland. Genau auf derselben Stelle der jetzigen Getränkemarkthalle „Hol-ab“ stand bis 1987 das Wohnhaus des Unternehmers August Wencke mit der Hausnummer 21. Bevor der Seifenfabrikant August Wencke 1916 hier ansiedelte, konnte das Haus zu diesem Zeitpunkt schon eine interessante Vergangenheit aufweisen. Denn, 1865 von Wilhelm Kaune (1830-1888) erbaut, diente es als private „Rektorschule“ bis zum Neubau der Mittelschule im Jahre 1874 an der Hindenburgstraße/Ecke Im Pohl.



„Nadelöhr“- Unterführung. Erst 1962-1964 erhielt die Brückendurchfahrt die heutige Breite

Foto: HVL-Bildarchiv W. Heins

Wenn heute Busse und LKWs in der Hindenburgstraße unter der Eisenbahnbrücke der Vegesacker Eisenbahnlinie hindurchfahren, besteht keine Behinderung mehr, die den Verkehrsfluß zum Erliegen bringen könnte. Aber das war nicht immer so. In dem Zeitraum der Erbauung im Jahre 1860 bis 1862, als nur Pferd und Wagen das Bild beherrschten, hat man die Durchfahrt lediglich für

zwei entgegenkommende Pferdefuhrwerke ausgelegt. An diese berüchtigte „Nadelöhr“-Unterführung kann sich bestimmt noch manche/r Fahrzeugführer/In erinnern. Erst 100 Jahre später, im Jahre 1962-1963, erhielt die Brückendurchfahrt im Zuge des Ausbaues der Hindenburgstraße von der Kreuzung „Stadt London“ bis zum Haltepunkt (Bahnhof Lesum) die heutige Straßenbreite.

Lesum hinter der Eisenbahnbrücke

Gleich links hinter der „Nadelöhr“-Brücke zweigte ein Fußweg ab, der unterhalb des Bahndamms in Richtung Bremer Heerstraße verlief. Die Benutzung dieses schmalen Pfades brachte eine enorme Abkürzung. Er endete an einem Drehkreuz vor dem damals noch beschränkten Bahnübergang an der Bremer Heerstraße. Das Lesumer Ortsamt ließ im Jahre 2000 verlauten, daß ein Plan zur Wiederherstellung des Weges bereits vorliege. Weiter hieß es, daß der Verbindungsweg durchgehend unterhalb der 1964 erbauten Straßenüberführung bis zum Burger Bahnhof verlaufen solle. Ob das Vorhaben noch Gültigkeit hat, ist fraglich.

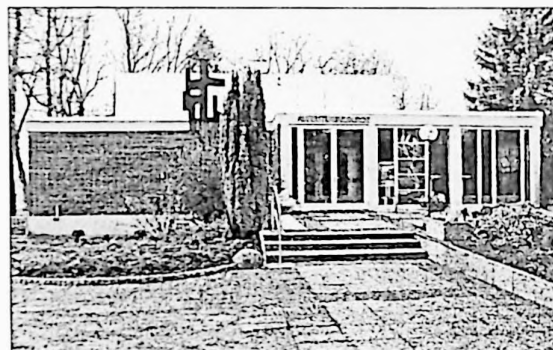


„Sparta“ - griechisches Restaurant am Schützenplatz im Pohl

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hoins

Statt des Weges findet man einen breiten Zugang zu einem geräumigen und asphaltierten Platz „Im Pohl“. Man findet dort zur Linken das Griechische Restaurant „SPARTA“ mit Sommergarten und dahinter den 1842 gegründeten Lesum-Burgdammer Schützenverein. Die Lesumer Schützen sind hier seit 1961 auf eigenem Grund und Boden im Besitz eines neuen Schützenhauses und einer Schießanlage. Hier fand Jahr für Jahr das Adlerschießen und im Festzelt auf dem Schützenplatz der „Königsball“ statt. Mit großer Freude feierte man die großen Schützenfeste, die bei den Menschen in Burglesum fast schon Volksfestcharakter besaßen. Karussell, Autoskooter, Schießbuden und die unentbehrlichen Eis- und Futterbuden, die das Volk belustigten, belebten das Vereinsgelände des Schützenvereins „Im Pohl“, das bis zum 2. Weltkrieg auf dem Schützenplatz am Heidberg gewesen war. Aber das gehört

der Vergangenheit an. Schon seit 1988 verläuft das alljährliche Schützenfest nicht mehr unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit und ohne Festumzug. Zuletzt marschierten die Schützen durch fast menschenleere und spärlich oder gar nicht geschmückte Straßen. Die Zeit, in der Marschmusik die Massen anlockte, ist endgültig vorbei. Erinnert sei noch an den Wanderzirkus „Renz“, der hier nordwestlich am Rande der Grünfläche zwei oder dreimal zur Freude der Kinder seine Zelte aufschlug.



Die freikirchliche Gemeinde in Lesum gehört den Baptisten an und damit der weltweit größten protestantischen Kirche.

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hoins

Das erste Gebäude hinter der Eisenbahnbrücke südlich der Hindenburgstraße beherbergt eine kleine evangelische Freikirche. Die freikirchliche Gemeinde in Lesum gehört den Baptisten an und damit der weltweit größten protestantischen Kirche. Seit gut 60 Jahren in Lesum, trafen sich Gleichgesinnte anfangs in dem Nachbarhaus Nr.14. Als das Wohnzimmer des Predigers Joachim Gräßler die Gemeindeglieder nicht mehr fassen konnte, zog man 1950 in die Mittelschule um. Später bezog man ein „kleines Kapellchen“ auf dem Grundstück, auf dem seit 1971 die jetzige Kirche steht.



Ehemaliges Wohnhaus von Louis Kahrs - wurde später Treffpunkt der freikirchlichen Gemeinde in Lesum

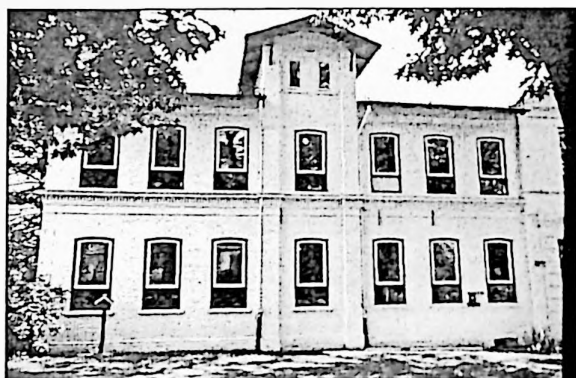
Foto: HVL-Bildarchiv W. Hoins

Das stattliche Nachbarhaus mit Wintergarten war einst der Wohnsitz von dem Unternehmer Louis Kahrs. Die Firma Kahrs & Hincke, 1895 gegründet, handelte am Bahnhof Burglesum, jetzt

Bremen-Burg, mit Brennstoffen, Baumaterialien, Dünger und Futtermitteln. Außer Prediger Gräßler waren Kaufmann Johs. Grommé mit Familie und Martha Feldhusen (Fußpflege) Mitbewohner des Hauses Nr.14.

Die Lesumer Rektorschule

Daß das folgende Gebäude an der Hindenburgstraße Nr.16, Ecke Abzweigung „Im Pohl“, einstmals als Rektorschule, bzw. Mittelschule gedient hat, werden auch nur noch die alten Lesumer wissen oder diejenigen, die sich intensiv mit der Geschichte ihres Ortes befassen. Das Gelände der Mittelschule ist ein mit Sand vom nahen Heidberg zu- und aufgefüllter Sumpf. Der vordere Gebäudeteil an der Straße zeigt sich noch unverändert in seiner Grundform. Die von Interessenten gegründete Schule wurde 1872-1873 auf dem Ackerland des Bauern Kattenhorn, wohnhaft An der Lesumer Kirche Nr.30 (früher „An der St. Martinikirche“), errichtet. Wirtschaftlich wurde sie von den Gemeinden Lesum und Burgdamm getragen. Vorausgegangen waren die „Höhere Schule“ in dem alten, verlassenem Bauernhaus des Bauern Mahlstedt auf dem Mönchshof und die Nebenschule auf dem Hausplatz der Seifenfabrik Wencke. Das Schulgeld betrug 10 Taler im Jahr. Am 4. August 1874, nach nur einjähriger Bauzeit, wurde die neue Rektorschule an der Hindenburgstraße von Lehrern, Kindern und Eltern eingeweiht. Zum Einzug in die neue Schule hatte Baron Ludwig Knoop als Geschenk „der Schule die Werkzeuge zum Turnen“ überlassen. Die Fertigstellung der anfangs freistehenden Turnhalle nebenan geht auf das Jahr 1885 zurück.



Die im Jahre 1873-1874 erbaute Rektorschule ohne den späteren Turnhallenanbau

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hains

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Anstalt als preußische Mittelschule anerkannt. Der benötigte Erweiterungsbau einschließlich der ersten elektrischen Lichtanlage konnte 1927 in Betrieb genommen werden. Nach fast 100jährigem Bestehen wurde das Gebäude für eine halbe Millionen Mark

renoviert und am 13. Juli 1972 als Sonderschule für Lernbehinderte bezogen. Gut 10 Jahre später wurde die Sonderschule auf Grund geringer werdender Schüleranzahl in die Kerschensteiner Straße verlegt. Seit 1983 befindet sich in den Gebäuden der „Martinshof“ (Zweigstelle Martinsheide) als anerkannte Werkstatt für insgesamt 45 Behinderte. Die Haupttätigkeit der hier untergebrachten Schüler/innen – vorwiegend weibliche – ist das Weben. Das gesamte Untergeschoß und damit auch die Aula sowie zwei Klassenräume im Obergeschoß der früheren Rektorschule stehen dem Martinshof zur Verfügung. Unter Aufsicht werden Behinderte an etlichen Webstühlen von ausgebildeten Lehrkräften angeleitet. Ein Teil dieser Menschen steht in Lohnfertigung, wobei Industrieaufträge bremischer Arbeitgeber erledigt werden. Entgegenkommend ist hier in der Außenstelle des Martinshofes in der Hindenburgstraße 16 im Jahr 2007 für die Ruheständler aus den Werkstätten im Erdgeschoß ein Senioren-Treff eingerichtet geworden.

Die Anfang der 60er Jahre auf dem eigenen Schulgrundstück aufgestellten und im Jahre 1983 ausgedienten Mobilklassen der ehemaligen Sonderschule werden von der „Kulle“ (Kulturinitiative Lesum), Hindenburgstraße 16, genutzt. Ziel der Kulturinitiative ist es, die kulturelle, soziale und pädagogische Eigeninitiative der Bürger zu fördern.

Altes und Neues in und hinter der Hindenburgstraße

Über die Einfahrt „Im Pohl“ – die zum Lesumer Deich führt – ist neben dem erwähnten Schützenplatz „Im Pohl“ ein angegliedertes Freigelände zu erreichen. Auf diesem befindet sich unmittelbar hinter der ehemaligen Rektorschule und der „Kulle“ ein naturnaher Wohnmobilstellplatz. Seit 2002 steht der westliche Rand dieses Platzes für den Reisemobiltourismus zur Verfügung. Sieben Wohnmobile kann der Schotterplatz fassen, daneben noch etwa 14 PKWs. Anfangs waren die Stellplätze kostenlos. Seit 2005 jedoch kostet ein Stellplatz, der mit Strom, Frischwasser sowie Entleerungsmöglichkeiten für Toilette und Brauchwasser versehen ist, drei Euro Nutzungsgebühr pro Tag. Über 1000 Gäste haben laut dem Vorsitzenden des „Fördervereins Tourismus“, Wolfgang Heinz, im vergangenen Jahr Lesum einen Besuch abgestattet. Die Gäste von nah und fern bewerten den Stellplatz in ruhiger Lage inmitten des Ortskerns mit „ausgezeichnet“. Nahe Einkaufsmöglichkeiten im gemütlichen Ortskern, der Lesumer Hafen, die Brommy Promenade am Lesumfluß und Knoops Park laden zu Spaziergängen ein. Außerdem bestehen gute öffentliche Verkehrsverbindungen in die Bremer Innenstadt.

Die Feldmark Pohl ist ein Gebiet, das bis 1975 der Bauernschaft Lesum gehörte. In diesem sumpfigen Gebiet haben die Lesumer Bauern 1930-1932 Lehm aus der Erde geholt, um damit die Deiche zu verstärken, der vom Pohl bis an die Lesum und von dort bis an die Burger Lesumbrücke reicht. Transportiert wurde die Erdmasse, die als Notstandarbeit mit der Hand ausgegraben wurde, auf Feldbahnen. So entstand der Teich im Pohl, der etwa eine Tiefe von vier Metern aufweist. 1942, infolge weiterer Erhöhungen der Deiche, entstand der südliche Pohlteich mit einer mittleren Tiefe von sechs Metern. Als die Lesumer Bauernschaft nach vielen Jahrhunderten ihren Gemeinbesitz nach und nach aufgelöst hatte, erhielt der Heimatverein 1975 von dem letzten Bauernschaftsvorsitzenden Johann Mahlstedt 260 Mark als Restvermögen. 1992 übernahm der pensionierte Polizeibeamte und Naturfreund Erwin Weber den Pachtvertrag des Grundstücks und bewirtschaftet seitdem die Teiche.

Kommen wir zum Schluß unseres Aufsatzes zu einem deutlich erkennbaren Bauwerk, das wohl schon viele Menschen aus nah und fern aufgesucht haben, um von einem lieben Angehörigen oder Freund in einer Trauerfeier Abschied zu nehmen. Es steht gegenüber der Schule an der Hindenburgstraße, zwischen der Straße Am Heidbergstift, Hindenburgstraße und dem Bahndamm. Bis in die 1960er Jahre stand hier das sog. „Eisenbahner-Haus“, ein ehemaliges Wohnhaus für Eisenbahnbedienstete. Vielleicht stammte das Haus, dessen Außenwände mit Schieferplatten abgedeckt waren, aus der Bauzeit der Eisenbahnlinie nach Vegesack von 1860/62. Es könnte aber auch schon mindestens seit 1845 dort gestanden und einer jungen Advokatenfamilie mit vier Kindern bis etwa 1853 Unterkunft geboten haben.



GE-BE-IN Institut in der Hindenburgstraße

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hoins

Zuletzt wurde das Eisenbahnerhaus bis zum Abbruch von zwei Familien bewohnt. Danach nahm für einige Jahre ein Tankstellen-Unternehmen mit

einer kleinen Auto-Reparaturwerkstatt den Platz ein. Seit 1987 füllt das Dreieck-Grundstück mit der Nr.23 ein Gebäude des Bestattungsinstituts GE-BE-IN mit Parkplätzen aus. Der dezente Bau mit Klinkerfassade und weitem Dach füllt die schwer zu verwertende Ecke sinnvoll aus. Das GE-BE-IN Institut ist mit der üblichen Feierhalle sowie fünf Aufzugsräumen ausgestattet.

Auf dieses Thema angesprochen bekam ich von Johann Hennings eine Abschrift mit einer Bekanntmachung aus dem damals existierenden Intelligenz-Blatt der Herzogthümer Bremen und Verden vom 3ten December 1845 überreicht, auf dem der für uns aufschlussreiche Absatz lautet:

Der Advocat Wilhelm AUGSPURG in Lesum ist vom Königlichen Justiz-Ministerium zum Königlich-Hannoverschen Notar, mit Anweisung des Wohnsitzes zu Lesum, ernannt und als solcher unterm 15.d.M. in Eid und Pflicht genommen.

Stade, den 25 November 1845

Königliche Justiz-Canzlei

v. Reichmeister Stakemann, Dr.

Diese Aussage veranlaßte weitere Nachforschungen. Dabei ließ sich auf der Expropriationskarte mit einem Interessenten-Verzeichnis von der Königl. Hannov. General-Direction der Eisenbahner Telegraphie aus dem Jahre 1860 anhand einer Skizze und Namensangabe beweisen, daß Wilhelm Augspurg, 1809 in Kassel geboren, bis 1852 in Lesum in dem Haus wohnte, das an der Stelle des heutigen Beerdigungsinstituts (gegenüber der früheren Mittelschule) stand. Die Expropriationskarte hängt einsichtbar in der Mönchshofschule aus.

Vielleicht noch die Anmerkung, daß Anita, die 5. Tochter der Familie Augspurg (1857-1943), Juristen, Frauenrechtlerin und Pazifisten, als erste Präsidentin des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht anerkannt 1919 als erste Frau ins Verdener Rathaus einzog.

Benutzte Quellen/Literatur:

- Heinrich Hoops, Geschichte der Börde Lesum, 1909
- Friedrich Kühlken, Lesum im vorigen Jahrhundert, 1930
- Gerhard Schmolze, Burglesumer Heimatbuch, 1984
- Pastor Ernst Kobus, Festschrift zur 150. Wiederkehr, 1929
- Lüder Halenbeck, 50 Ausflüge in die Umgebung von Bremen, 1893
- Erwin Weber, eigenes Schriftstück
- Eigenes Schriftarchiv

April 2008

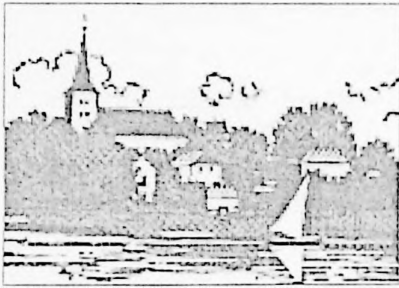
WILFRIED HOINS



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Erinnerungen eines Lesumers an Kindheit und Jugendjahre

– einige Abschnitte aus seinen (Lebens)Erinnerungen –



Peter Krauß, Jahrgang 1934, Sohn eines Studienrates aus Bremen-Lesum, pensionierter Lehrer und 1. Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Bremer Schweiz (AGBS), erzählt von seinen Kinder- und Jugendjahren zwischen Krieg und Frieden. Da erfahren wir nicht nur, wie unbeschwert seine Kindheit war, sondern wir begleiten auch den jungen Peter, seinen Vater Heinz, Mutter Erika und Opa und Oma Krauß durch die schweren Jahre zwischen 1939 und 1945 ...

... da von Seiten der Leserschaft an dieser Lesereihe noch weiteres Interesse besteht, verlängern wir diese noch bis in die Nachkriegszeit.

12. Fortsetzung aus LESUMER BOTEN, Nr. 47

Peter Krauß

Daran erinnere ich mich ...

Ein Rückblick auf einige, mir bedeutsam erscheinende Erlebnisse und Begebenheiten in meinem Leben

... Da bekam ich sogar einen Zuschuss zur Skifreizeit, weil sie für einen Sportlehrer zur Grundausbildung gehörte, und ich konnte mir auch für einen gewissen Betrag Bücher anschaffen, wenn meine Dozenten mir bestätigten, dass sie fürs Studium benötigt wurden.

Familiengründung - meine Frau Gertrud, geb. Wilkens und ihre Familie

Meine Freundin Gertrud und ich, wir verstanden uns eigentlich sehr gut, wenn wir wanderten, eine Radtour machten oder mit unserem Faltboot unterwegs waren. Aber wir hatten durchaus auch unterschiedliche Vorstellungen. Pfingsten war für mich der ideale Zeitpunkt für eine große Radtour. Meine Gertrud wollte aber nach Kuhmühlen zum Pfingsttanz. Ich fühlte mich am wohlsten in meiner alten Lederhose

oder mit Knickerbockern. Gertrud wollte gern im schicken Sommerkleidchen in ein Kaffee ausgeführt werden und lieber auf den Tanzboden als zum Volkstanz.

Ihr gefiel auch nicht unbedingt der „steife“ Kreis meiner Freunde. Mit Kalle Behre, Berend Lohmüller, Klaus Nagel und Cord Ludewig konnte man zu der Zeit auch kaum so ausgelassen feiern, wie sie das vom Dorf her in Groß Meckelsen kannte. Und dann kam ich für ihre Familie auch aus der Stadt. Das war ein echtes Handicap für die Meckelser.

An einem Bilderbuch-Pfingsttag 1956 beschlossen ihre Kollegin Doris mit ihrem Freund, der den nötigen VW für diese Tour besaß, Ev und ich, uns einmal anzusehen, woher diese Gertrud Wilkens denn wohl so kommen könnte. Wir trafen sie bei der Rückkehr vom Pfingsttanz in Kuhmühlen auf der Straße, an der an diesem Tag die Obstbäume in wundervoller Blüte standen. Ich kann mich sogar noch recht genau an das grüne Dirndlkleid erinnern, das sie an dem Tag trug, denn sie sah darin zauberhaft aus. Aber wie fuhr ihr der Schreck in die Glieder, als sie in den laut rufenden, verrückten Stadtleuten dieses Autos ihre Freunde aus Bremen erkannte.

Nun blieb ihr jedoch nichts anderes übrig, als uns nach zu Hause einzuladen. Dabei lernte ich meine zukünftigen Schwiegereltern kennen.

Sie müssen einen leicht fatalen Eindruck von uns bekommen haben, denn Ev und Doris gehörten nicht zu den zurückhaltenden, ruhigen Menschen und es ergab sich ja auch das Problem mit dem Mittagessen. Völlig unangemeldet erschienen vier Personen zwar mit einem Picknickkorb. Aber das konnte und wollte meine spätere Schwiegermutter nicht zulassen, dass wir uns am Pfingsttag dort zum Picknicken auf den Hof setzten. So wurde in der guten Stube gedeckt, und wir waren zum Essen eingeladen. Für alle eine etwas merkwürdige Situation. Doch so lernten wir uns schon einmal kennen, auch den Bruder August und die kleine Schwester Bärbel.

Es wurde ein wunderschöner Tag. Das Essen in der kühlen Stube schmeckte ausgezeichnet, der weiße Flieder in der Vase duftete und die allgemeine Stimmung löste sich. Dann wurde das Pferd aus dem Stall geholt, und ich konnte zum ersten Mal in meinem Leben ein Stückchen

reiten und bin nicht mal runtergefallen. Etwas-Einmaliges geschah auch noch - meine Gertrud holte den Ritscher Trecker, lud uns ein, uns vorn auf die Ladefläche zu setzen und kutschierte mit uns durch das ganze Dorf, um uns ihre Heimatgegend zu zeigen. Sie muss an diesem Tag auch in eine leicht euphorische Stimmung geraten sein, denn niemals vorher und niemals wieder hat sie so mutig jemanden zum Treckerfahren eingeladen oder überhaupt einen Trecker bewegt.

Diese Phase des Kennenlernens war für alle nicht ganz leicht. Anscheinend sehr unterschiedliche Familienstrukturen trafen aufeinander und unterschiedliche Prägungen aus der Jugendzeit. Gertrud zweifelte lange Zeit, ob wir wirklich zusammen passten. 1958 waren wir aber doch zu der Überzeugung gelangt, dass es eigentlich doch recht gut mit uns harmonierte, wir wollten uns also verloben, wie es damals üblich war. So reiste ich mit dem Zug von Lesum nach Bremen Hauptbahnhof, stieg dann in den Hamburger Zug um, nahm ab Tostedt den Schienenzepp nach Kuhmühlen und wurde dort von Gertrud, die schon mit Rammelmanns Bus vorangefahren war, abgeholt.

Die Busverbindung Rammelmann muß ich hier erklären, weil so etwas heute undenkbar erscheint. Sie war gleich nach dem Krieg eingerichtet worden, um den starken Personenverkehr zwischen Hamburg und Bremen zu bewältigen, den die Bahn damals allein nicht ausreichend bedienen konnte. Diese Busse fuhren über die Autobahn. Wenn jemand auf freier Wildbahn irgendwo aussteigen wollte, dann hielt der Bus da eben an, und man konnte aussteigen. So schrieb Gertrud eine Postkarte: „Ich komme um 17 Uhr mit dem Bus, holt mich am Ramsch ab“. Schwiegervater fuhr dann mit dem Rad an die verabredete Stelle, wo der Bus auch notfalls im Dunkeln anhielt, um den Passagier aussteigen zu lassen. Wenn sie nach Bremen zurück wollte, stellte sie sich dort wieder an die Autobahn und hielt den Bus an.

Ich kam nun jedoch mit dem Zug in Kuhmühlen an, wurde von Gertrud abgeholt, und als wir abends in der Stube beisammen saßen nahm ich meinen Mut zusammen, erklärte meinen Schwiegereltern, dass Gertrud und ich unser inzwischen langjähriges Verhältnis legalisieren wollten, ob wir uns also verloben dürften

zwecks späterer Heirat. Obgleich offensichtlich erwartet, kam dieser Wunsch für meine Schwiegereltern, mit denen ich mich inzwischen recht gut verstand, doch irgendwie zu plötzlich, sie wollten die Sache noch ein wenig hinausschieben. Sie drucksten herum, im Juni sei die Heuernte, da hätte niemand Zeit und ob wir nicht noch etwas warten wollten. Das wollten wir nun gar nicht, so schlug ich den Termin vor der Heuernte vor, und wir einigten uns also auf Pfingsten 1958.

Wieder war ein atemberaubend schöner Pfingsttag gekommen, ein Tag an dem die Obstbäume, der Goldregen, der Flieder und die Japanische Kirsche im Meckelser Garten zur gleichen Zeit und im Sonnenschein blühten. Das war der Rahmen unseres großen Verlobungstages. Man könnte den Eindruck haben, der Sonnenschein dieses Tages hätte uns auf unserem ganzen weiteren gemeinsamen Weg begleitet.

Im Diakonissenhaus in Bremen, damals noch an der Walsroderstraße im Findorf, lernte meine Gertrud nun „Krankenschwester“. Das war eine problematische Zeit. Zum Frühdienst musste sie um 4 oder 5 Uhr morgens beginnen, zum normalen Dienst um 1/2 7, und selten endete der Dienst abends vor 18 oder 19 Uhr. Frei hatte sie an einem Nachmittag in der Woche, zusätzlich alle vier Wochen einen ganzen Sonntag. Einmal habe ich es gewagt, auf die Station zu gehen, wo sie arbeitete, um ihr schnell etwas mitzuteilen. Da war sie aber gerade beim Abendessen. So setzte ich mich auf einen Stuhl auf dem Korridor und wartete wobei ich neugierig von den vorbei eilenden Schwestern angesehen wurde. Dann kam sie, auf die ich gewartet hatte, erschrak fürchterlich, erblasste und fragte: „Was willst du denn hier?“ - Ja, es war wirklich damals unmöglich, dass ein männliches Wesen, das nicht gerade Arzt oder krank war, einfach so im Krankenhaus erschien, um kurz eine Verabredung zu treffen, das war ganz gegen die Konvention.

Zu dem kräftezehrenden Dienstpensum kam die Unterbringung in einem Schwesternwohnheim auf der gegenüberliegenden Seite der Straße, wo vier Schwesternschülerinnen jeweils in einem Zimmer untergebracht waren. Die bekamen nun beileibe nicht jeder einen Haustürschlüssel. Tagsüber war die Tür ja nicht

verschlossen, aber um zehn Uhr abends wurde abgeschlossen. Dann musste Gertrud beim Pförtner im Hauptgebäude gegenüber den Schlüssel holen, die Haustür aufschließen, den Schlüssel zurück bringen, und dann erst konnte sie ins Haus. Nun fiel aber die Tür immer wieder zu, wenn nichts dazwischen gestellt wurde. Da ich sie ja nach Haus brachte, durfte ich sie offen halten. Wenn sie aber allein war, steckte sie manches mal ihren Schuh in die Türöffnung und lief auf Strümpfen zum Pförtner auf der anderen Straßenseite.

Als sie einige Monate in der Uhlandstraße in der Kinderklinik eingesetzt war, hatte sie ein Zimmer direkt am Bahndamm. Bei dem Zuglärm war es ihr kaum möglich zu schlafen. Aber noch böser traf sie es, als sie eine Zeit lang während einer sie schrecklich anstrengenden Nachtwache ein angemietetes Zimmer am Torfkanal bewohnte. Da konnte sie den Tag über schlafen, ansonsten war es an einen ihr unbekannten Herren vermietet. Schlimmer, man hatte ihr überhaupt nicht erzählt, dass dieses Zimmer eigentlich einem anderen und maskulinen Wesen gehörte. Beide waren recht erschrocken, als sie sich einmal spärlich bekleidet unverhofft begegneten.

Nahezu unerträglich waren so die äußeren Umstände. Hinzu kamen manchmal fast tyrannische Stationsschwestern, die gerade die jungen, lebenslustigen Lehrschwestern gern dadurch quälten, dass sie sie ausgerechnet vor ihrer Freizeit mit Zusatzaufgaben quälten, damit sie nicht rechtzeitig ins Kino oder zum Treffen mit dem Freund kamen. Allerdings war da auch eine sehr anspruchsvolle aber warmherzige Stationsschwester Dora, bei der meine Gertrud einen dicken Stein im Brett hatte. Und da war auch eine vergnügte Mitschwester Doris, mit der sie sich eng anfreundete und mit der sie sich gegenseitig beim schweren Dienst half. Bei all diesen schwierigen äußeren Umständen war es aber überhaupt nicht so, dass diese meiner Freundin Gertrud die Freude an diesem Beruf getrübt hätte.

Peter Krauß

Daran erinnere ich mich ...

... Ende !



Alles Weitere ist private Familienchronik und bleibt beim Erzähler ...

Damit schließt die vierzehnteilige Lesereihe, in der Peter Krauß ausführlich und anschaulich aus seinen Erinnerungen erzählte, die er in den Vierzigern bis Fünfzigern in unserer Region erlebt hat. Vieles hat sich geändert und gewandelt, doch wird sich manche Leserin und mancher Leser in den anschaulichen Erzählungen an die damalige Zeit erinnern und wiedergefunden haben.

Wir danken Peter Krauß für die Zuverfügungstellung der Unterlagen.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

weru

Fenster und Türen *fürs* Leben



**Lieber
gleich den
Fachmann
fragen!**

Weru-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem Weru-Fachbetrieb:



Am Heidbergstift 13
28717 Bremen-Lesum
Telefon (0421) 63 17 55

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau
- Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke



Klaus Groth, niederdeutscher Dichter und Schriftsteller (1819 - 1899) widmete seine Arbeit als Dichter dem Leben in seiner Heimat Schleswig-Holstein. Sein Bestreben war es, die niederdeutsche Sprache als Literatur-

sprache zu etablieren.

In Kiel entstand sein umfangreiches Werk dieser Zeit, das Epos „De Heisterkrog“ sowie „Min Jungsparadies“ und zahlreiche Gedichte. Viele dieser Gedichte wurden 1871 im zweiten Teil des „Quickborn“ zusammengefaßt. – „Min Jungsparadies“ hat überwiegend autobiographischen Charakter. Die Erzählung führt nach Tellingstedt, nahe der schleswig-holsteinischen Küste, den Geburtsort seiner Mutter.

In der Ausgabe des LESUMER BOTEN Nr. 53 vom 1. September 2006 hatten wir mit einer Biografie von Klaus Groth ein schleswig-holsteinisches Volkslied von „Matten Haas“ veröffentlicht, das von ihm in Landkirchen auf Fehmarn entstand.

Das folgende plattdeutsche Gedicht „Min Modersprak“ ist aus seinem Band „Quickborn“ entnommen.

Die REDAKTION



Min Modersprak

Min Modersprak, wa klingst du schön!
Wa büst du mi vertrut!

Weer ok min Hart as Stahl un Steen,
Du drevst den Stolt herut.
Du bögst min stive Nack so licht
As Moder mit ern Arm,
Du fichelst mi umt Angesicht -
Un still is alle Larm.

Ik föhl mi as en lüttjet Kind,
De ganze Welt is weg.
Du pust mi as en Vaerjahrswind
De kranke Boss torecht.

Min Obbe folt mi noch de Hann'
Un seggt to mi: »Nu be!«
Un »Vaderunser« fang ik an,
As ik wul fröher de.

Un föhl so deep: dat ward verstan,
So sprickt dat Hart sik ut.
Un Rau vunn Himmel weiht mi an,
Un allns is wedder gut!

Min Modersprak, so slicht un recht,
Du ole frame Red!
Wenn blot en Mund »min Vader« seggt,
So klingt mi't as en Bed.

So herrli klingt mi keen Musik
Un singt keen Nachdikal;
Mi lopt je glik in Ogenblick
De hellen Thran hendal.

KLAUS GROTH

* * *

tischlenord
Meisterbetrieb der Innung Bremen

DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT
WESSLING
FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN
HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER
HAUSTÜREN + VORDÄCHER

VARIANTENVIELFALT
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB LESUM
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388
www.tischlerei-wessling.de

MC COPY

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team
Hermann-Fortmann Str. 19
28759 Bremen-Nord
Telefax: 04 21 - 66 70 82
Telefon: 04 21 - 66 70 80

document center



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 38 vom 1. Dezember 2002, S. 6 - 9
> „Beginn und Ende der Marßeler Familie Pellens“ < R. Matzner

Sowohl im o. a. LESUMER BOTEN, als auch in der Broschüre „Baron Ludwig Knoop, Park und Herrenhäuser oberhalb der Lesum“ hatten wir in einem Aufsatz über die ehemalige Familie Pellens in Bremen-Marßel berichtet. – Dieser Beitrag schloß mit der Frage wie folgt, ob aus dem Leserkreis weitere themenbezogene Informationen zu erhalten wären.

[...] Im Vergleich zum Schloß Mühlenenthal des Baron Ludwig Knoop wissen wir relativ wenig über die Inneneinrichtung der „Villa Marßel“ über deren Personal, Haushaltsführung und Bewirtschaftung des Anwesens. – Für Hinweise in dieser Richtung wären wir sehr dankbar.

Mit dem Datum vom 08.03.2008 erreichte uns ein Schreiben von Renate Meier aus der Moselstraße in Bremen, das wir hier gerne als Nachtrag und Ergänzung veröffentlichen. Wir freuen uns darüber und bedanken uns sehr herzlich.

Die REDAKTION

Bremen, 08.03.2008

Sehr geehrter Herr Matzner,

ich habe mir das von Ihnen verfasste Buch „Baron Ludwig Knoop“ gekauft, weil ich seit 1962 mit unserem Motorboot an der Lesum an „Murkens Steganlage“ liege.

Ich bin in Ihrem Buch auf Ihre Beschreibung der „Villa Marßel“ gestoßen und auf Ihre Bitte um Hinweise.

Die Villa wurde vom Großvater meines Mannes am 01.07.1919 von einem Oberst Wilhelm Dietz gekauft. Der Großvater, Hermann Otto Sieler, Bremen, war Restaurateur der „Sieler's Festsäle“ in der Bremer-Neustadt, wohnte in der Friedrich-Wilhelm-Str. und hat Villa Marßel als Wochenendbleibe gekauft. In den 30er Jahren war die große Finanzkrise und es wurde eine Gaststätte eröffnet. Diese wurde nach dem Tode H.O. Sielers von der ältesten Tochter, Ella Meier (meine Schwiegermutter), bewirtschaftet.

Während des Krieges waren die ausgebombte Verwandtschaft und einquartierte fremde Leute im Hause. Die Festsäle und das Privathaus waren zerstört.

Ich kenne Villa Marßel, den Sportplatz und die Kornfelder seit 1956.

Meine Schwiegereltern wohnten auf der rechten Seite, die Gaststätte war links. Über die Einrichtung kann ich

nichts sagen, da die restlichen Räume von fremden Leuten belegt waren.

Auf das Grundstück der Festsäle in der Bremer Neustadt wurden vier Doppelhäuser gebaut. Meine Schwiegereltern zogen 1958 wieder nach Bremen.

1962 wurde die Villa Marßel an Herrn Dr. Bruss verkauft.

Mit freundlichen Grüßen

Renate Meier

28zoll
www.28zoll.de

Der Fahrradladen
Lesumer Heerstr. 78
TeleFON 62 088 62

Trekking
manufaktur
Räder
City
vollgefedert
Liege
KinderRäder
Mountain
Zubehör

GROTE

HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote

Gas- und Wasser-
installateurmeister
Zentralheizungs- und
Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegalcken-Str. 124
28717 Bremen

Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887
www.grote-heizung-bad.de

!!! Uhrzeitänderung



Wir besuchen das Bremer Geschichtenhaus

Do., 19. Juni 2008, Uhrzeit 14.30 - Uhrzeit-14.00

Anmeldung im Heimathaus Lesum bis zum 10.06.08

Telefon: 0421/634676

!!!

Reisevorankündigung für 2009

8 Tage-Schiffahrt Passau- Budapest



Leitung: Gertrud Buhler

Für unsere Mitglieder planen wir für Mai / Juni 2009 eine 8tägige Schiffahrt auf der Donau von Passau nach Budapest.

Auf dem Programm sollen Sie Besichtigungen finden von Spitz – die Schönheiten der Wachau mit Dürnstein, Budapest – Donauknie und Estzrergon – Bratislava – Wien und das Stift Melk.

Ein genaues Angebot liegt noch nicht vor, jedoch im nächsten LESUMER BOTEN und im Programm des Heimatvereins Lesum werden wir Ihnen Näheres mitteilen.

— — —

Bei Interesse melden Sie sich doch bitte unter:

Tel. 0421/63 64 630

(bei Anrufbeantworter bitte Tel.-Nr. hinterlassen)

oder im Heimathaus Lesum,
unter Tel. Nr. 0421/63 46 76
dienstags von 15 bis 17 Uhr



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

**HEIMATHAUS
LESUM**

**Ort der heimatlichen
Begegnungen**

Heimat- u. Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Natürlich...



ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / **LESUM:** Hindenburgstr. 69
BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / **MARBEL:** Helsingborger Str. 101
HB-OSLEBSHAUSEN: Schragestr. im „SANDER-CENTER“
sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT

bio

Naturkost & Naturwaren

Hans-Jürgen Hasalla

Telefon 0421-692 19 04

Fax 0421-692 16 15

Täglich 9-13.00+15-18.00

MI 9 -13, SA 8 -12.30 Uhr

Alhardstr. Ecke Freier Damm Schönebeck



Wenn's um gute Ware geht...



der hat Qualität

Spezialitäten: Kalte Platten und Heringssensen

- Frischfisch und Räucherfisch täglich frisch aus Bremerhaven
- Salate und Marinaden aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe.

Bremerhavener Heerstr. 36 b. Tel. (0421) 636 44 56 • Hindenburgstr. 59. Tel. (0421) 636 44 56

**Warncke's
FLEISCHWAREN**

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr

Fr. von 09:00-16:30 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34

Tel.: (0421) 69 38 50 Fax.: (0421) 6 93 85 15

www.warncke-fleischwaren.de

ab **999,-** bis **29.999,-** €

EU-Kleinwagen.de

EU-Golfklasse.de

EU-Mittelklasse.de

EU-Kombis.de

EU-Van.de

04793 - 94 00

JETZT probieren?

auto handel
service 

Rotdorn
Apotheke

Henner Buts

Roldomallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.30-18.30 Uhr
Mittwoch geöffnet
Sa. 9.00-13.00 Uhr



... Heimspar-
Appartements
... Pflege-
Appartements
... Vital - Treff
... Internet - Treff



Mitglied im
Partikülären Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilse. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilse
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.
Alter Schulhof 11, 28717 Bremen

Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.
Die Satzung ist mir bekannt und wird anerkannt.
Mir ist bekannt, dass der Verein personenbezogene Daten für eigene Zwecke speichert.

Zuname		Vorname	Geburtsdatum
Postleitzahl	Wohnort		Telefon
Straße / Hausnummer		Beruf	
aktueller gültiger Jahresbeitrag		20,00 €	
zzgl. freiwillige Spende p. a.		€	
Summe			

Ort, Datum	Unterschrift Antragsteller/in	Unterschrift / gesetzl. Vertreter
------------	-------------------------------	-----------------------------------

Ich ermächtige hiermit den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. widerruflich von meinem Konto die durch Satzung oder Mitgliederbeschluss festgelegten Zahlungen sowie die o. g. freiwillige Spende bei Fälligkeit meinem unten angegebenen Konto zu belasten.
Die Satzung ist mir bekannt und wird anerkannt.

Kontoinhaber (sofern abweichend v. Antragsteller/in)	Konto-Nr.
Kreditinstitut	Bankleitzahl
Ort, Datum	Unterschrift Kontoinhaber

Mitglieds-Nr. Betrag lfd. Jahr EURO

Freiw. Spende jährl. EURO

Benachrichtigung am:

Die Nr. 1 für meine Gesundheit

Jetzt an eine Pflege-
geldversicherung denken



Wir geben Bremen Sicherheit

ÖVB

Versicherungen

ÖVB Vertretungen
Reinhold Scheithauer
Gerhard-Rohlf's-Str. 16 • 28757 Bremen
Tel. 0421 651419 • Fax 0421 6588170
reinhold.scheithauer@oevb.de

Johann Stadlbauer
Gerhard-Rohlf's-Str. 16 • 28757 Bremen
Tel. 0421 661344 • Fax 0421 6588170
johann.stadlbauer@oevb.de

 Finanzgruppe

Bremens erste Einrichtung mit Pflege-FÜV



Wohn- und
Pflegeheim

Lesmona

 Mitglied im Bundesverband
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Geschäftsführung: Stefan Lohse
Blauholzmühle 32
28717 Bremen
☎ (0421) 6 93 82-0
Fax (0421) 6 93 82-23
E-mail: stefan.lohse@lesmona.com
Internet: www.lesmona.com

- Qualifizierte Pflegefachkräfte
- Individuelle fachgerechte Pflege
- Leistungs- und Qualitätsvereinbarung mit allen Kostenträgern
- Einkaufsservice
- Beschäftigungstherapie
- Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

Werden Sie Mitglied im HVL ...



Hermanns-Haus in Lesum, Alter Schulhof 11
 Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
 Tel. 0421/63 46 75 und 53 59 481
 Fax 0421/63 99 463

... Sie sind herzlich willkommen!

 Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

**Liebe Heimatfreunde,
werden sie Mitglied im HVL -
wir freuen uns auf Sie !**

LESUMER BOTE INSERENTEN**ANZEIGEN**

Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Augenoptik Katzke
 Auto-Handel-Service Wallhöfen
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilse
 Cumerow Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Jochen Raders
 Fahrradladen 28 Zoll
 Fisch Jäger
 Fricke & Möller Dachdeckerei u. Fassadenbau GmbH
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Jürgen Gorgs Tischlermeister
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 Klaus-Dieter Neue Die kleine Gärtnerei
 Malermeister Andreas Vehlouw
 ÖVB Scheithauer Öffentliche Versicherungen Bremen
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Tischlerei Eyler
 Tischlerei Wessling
 Warncke Fleischwaren
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke - 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Friedehorst

Stiftung

*wir
können
helfen*

**Dienste für Menschen
mit Behinderung**

**Dienste für Senioren
und Pflege**

**Berufliche Qualifizierung
und Eingliederung**

**Neurologische
Rehabilitation**

Stiftung Friedehorst
 Rotdornallee 64
 28717 Bremen
 0421 6381263
 www.friedehorst.de

Malereibetrieb

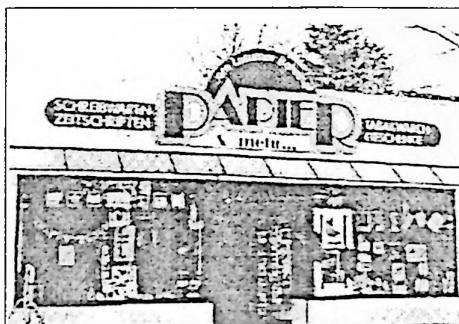
Andreas **VEHLOW**
MALERMEISTER

Ausführung sämtl. Malerarbeiten

Werkstatt: Stader Landstr. 41 - 43

28719 Bremen

TEL: 0421 / 63 99 999



Papier & mehr ...
 ... am Lesumer Bahnhof
 Inh. Christine Cordes
 Hindenburgstr. 69 - 28717 Bremen
 Tel. 0421/6366246 • Fax 6887395
 Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke-Toto-Lotto
 Wir freuen uns auf Sie !!!

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Hager
 (1. Vorsitzender)
 Helga Meyer
 (2. Vorsitzende)
 Marlies van Velde
 (3. Vorsitzende)
 Hermann Eyler
 (Schatzmeister)
 Hans-Ulrich Siefert
 (Schriftführer)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 20,00